

zur Musikikonografie, sowie in ergänzende kulturhistorische Literatur. Daran schließt sich ein umfangreicher Teil mit ausschließlich kunsthistorischer Literatur an, der vor allem dazu dient, die Kunstwerke im Katalog zu verifizieren“ (S. 643). Das ganze System bietet zusätzliche Subrubriken mit einem Nachtrag in gleicher Gliederung. Das macht Sinn in einer Bibliographie, die ein Themenspektrum (mit entsprechenden Querverweisen) nach Gebieten aufschlüsseln will. Ein Literaturverzeichnis ist auf ein bestimmtes Buch bezogen und soll die Lektüre desselben begleiten. Sind die Eintragungen dann wie hier im Buchtext nach Sigeln zitiert, ist der Leser fortwährend mit Blättern beschäftigt oder mit dem Einfügen von beschrifteten Lesezeichen an den Seiten des Beginns jeweils eines neuen Literaturthemenspektrums (insgesamt gibt es einundzwanzig alphabetisch sortierte Neuansätze, unter denen dann ein Sigel wie z. B. „Bowles 1954“ aufgesucht werden muss!). Zudem findet sich unter der an sich ja spezifisch gefassten Rubrik „Musikikonographische Literatur zum Alta-Ensemble“ auch ein großer Teil des einschlägigen Schrifttums zu musikikonographischen Themen insgesamt (geschieden von „Musikwissenschaftliche Literatur zum Alta-Ensemble“) und unter „Allgemeines“ dann nur ein paar methodisch orientierte Titel. Trotz dieser kleinen Brauchbarkeitseinschränkung stellt Trösters Studie einen wesentlichen Beitrag zu den Beziehungen zwischen der Welt der Musikanschauung und der des Hörens in dem von ihm untersuchten Zeitraum dar. Als Handbuch gehört sie in jede musikwissenschaftliche und kunsthistorische Bibliothek. Die erste Auflage von nur 150 Exemplaren ist hoffentlich inzwischen längst vergriffen!

(August 2006)

Thomas Schipperges

*DIEGO ORTÍZ: Trattado de Glosas. Viersprachige Neuauflage der spanischen und der italienischen Originalausgaben. Rom 1553. Mit separater Gambenstimme. Hrsg. von Annette OTTERSTEDT. Ins Englische und Deutsche übersetzt von Hans REINERS. Kassel u. a.: Bärenreiter 2003. 125, 24 S., Faks.*

Annette Otterstedts Neuauflage von Diego Ortíz' *Trattado de Glosas* erschien pünktlich zum 450. Jubiläum der Drucklegung 1553. Neu

ist aber der Inhalt dieser nicht deklarierten Jubiläumsausgabe nur zum Teil, das Herzstück, die Transkription des Notentextes, ist ohne Änderungen von Max Schneiders Edition aus dem Jahre 1913 übernommen. In den reprographisch genau abgebildeten Notentext von Max Schneider sind lediglich Übersetzungen der Kommentare und Anmerkungen eingefügt worden. Neu dagegen sind die viersprachige Edition der Textteile des Traktates, alle begleitenden Texte, wie Einleitung und Darstellung der Instrumentengeschichte und last not least die als separates Stimmheft dargebotene Violonestimme des zweiten Buches von Ortíz' Traktat. Aus dem querformatigen Quartoheft Schneiders ist ein schlankes, hochformatiges Buch im Folio-Format geworden, das mit seinem modernen Hochglanz-Einband nicht nur im Regal, sondern auch auf dem Notenpult eine gute Figur macht. Wie ist aber diese alte Edition in neuem Gewande inhaltlich zu bewerten?

Die genauso informative wie kurzweilige Einleitung, die den Text für die breite Öffentlichkeit zugänglich macht, lässt den, der vorwurfsvoll nach dem „Sinn und Zweck dieser neuen/alten Ausgabe“ fragen sollte, kleinlaut werden. Gehen die biographische Notiz aufgrund der lückenhaften Kenntnis über den Autor und die Darstellung der Druckgeschichte in Neapel nicht über das allgemein enzyklopädische Niveau hinaus, so stellen die Darstellung der Instrumentengeschichte und der Problematik von Stimmung und Spielpraxis eine äußerst willkommene Bereicherung dar. Geschmeidig vermag es Otterstedt, Spielpraxis, Instrumentenbau, soziale Umfeld und die davon abhängigen musikalischen Bedürfnisse der Zeit miteinander zu verbinden. Musikausübung wird als eine Tätigkeit erklärt, in der Theorie und Praxis, Lebenswelt und geistiger Horizont sinnfällig miteinander kombiniert sind. Ohne nationale Eigenheiten zu vergessen, wird dies in einer lesbaren Form vermittelt. Diese Verankerung von Musikausübung in Theorie und von Instrumentengeschichte in Sozialgeschichte ist eine Stärke des Buches, die gerade in Anbetracht des sperrigen Inhalts von Ortíz' Traktat insofern von nicht zu unterschätzendem Wert ist, als damit dem Charakter des Buches genau entsprochen wird und auch der historische Zweck des Traktates im Spannungsverhältnis

zwischen Beschreibung und Normativität plausibel erklärt wird. Ortíz' Traktat ist weniger im Detail als in der Gesamtanlage kommentierungsbedürftig, und Otterstedt ist die allgemeine Verortung des Traktates in seiner Zeit und in der Musikgeschichte gelungen.

Doch auch in seinen Einzelheiten ist Ortíz' Text nicht frei von Unklarheiten. Dies wird in der Edition umso evidenter, als der Text in vierfacher Gestalt ediert wurde: Zum historischen Text, der 1553 jeweils in einer spanischen Ausgabe und in einer daraus gewonnenen italienischen Ausgabe vorliegt, gesellen sich in Otterstedts Ausgabe eine deutsche und eine englische Übersetzung von Hans Reiners. Programmatisch verzichten Übersetzer und Herausgeberin auf die Ersetzung bestimmter Termini technici (glosa, clausula, cantus planus), eine richtige Entscheidung, die u. a. anachronistische bzw. sachlich falsche Begriffe der Schneider-Übersetzung (Einfache Melodie, Kadenz, Verzierung) elegant umgeht. Problematisch ist jedoch die Entscheidung, den deutschen Text aus dem spanischen, den englischen dagegen aus der Summe von spanischem und italienischem zu gewinnen. Die Unterschiede zwischen dem italienischen und dem spanischen Text werden nur in der Zusammenschau aller Texte sichtbar. Dies ist bedauerlich, weil viele Details und Probleme gerade an den unterschiedlichen und unscharfen Stellen sichtbar werden, in denen die Texte „knirschen“. Die synoptische Darstellung der vier Texte kompensiert zwar dieses Problem, die übermäßige Scheu, Begriffe terminologisch festzulegen, führt aber zu inneren Widersprüchen, die leicht hätten vermieden werden können. So wird „suerte de puntos“ im Titel als „Notengattungen“ und im laufenden Text als „Notenarten“ übersetzt, ein nicht unwichtiger Unterschied. Die möglichen Probleme, die sich aus der Vereinheitlichung der Terminologie ergeben könnten, hätte ein Kommentar beheben können, die Inkonsequenz im Terminologischen erschwert jedoch zusammen mit den Unterschieden zwischen vier Texten, die sich nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch zuweilen in ihrer Substanz unterscheiden, die Lektüre. Um einen Gesamteindruck zu erhalten, empfiehlt sich daher Sprachkompetenz in allen vier Sprachen.

Dennoch haben der Bärenreiter-Verlag und die Herausgeber dem Benutzer zweifelsohne ei-

nen wichtigen Dienst erwiesen. Max Schneiders Einleitung war mittlerweile nicht mehr tragbar. Otterstedts Einleitung trägt der Gegenwart und den neuen Erkenntnissen der Forschung Rechnung und öffnet einen teilweise opaken Text für die Wissenschaft, aber vor allem für die Praxis. Es fragt sich nur, weshalb man die zumutbare Mühe einer neuen Transkription des Notentextes nicht in Erwägung gezogen hat. In der jetzigen Form widersprechen die Editionsrichtlinien dem edierten Text. Nicht nur die noch stehen gebliebenen „alten Schlüssel“ erscheinen unmotiviert und werden nicht kommentiert, auch das an DTÖ erinnernde Notenbild der vierstimmigen Werke erscheint mit der Kombination von „alten Schlüsseln“, unverkürzten Notenwerten und durchgezogenen Taktstrichen überholt, dabei erfährt der Leser nichts über die Transkriptionsrichtlinien. Schließlich ermangelt es dem Notentext an der Übersichtlichkeit, die der Textteil mit seinem unaufdringlich ausgeklügelten Layout erzielt. Dem Benutzer ist daher zu raten, auf eine zweite Auflage mit neuem Notentext zu warten. Allzu lange wird es nicht dauern, denn diese Ausgabe stellt in Kombination mit der vorhandenen Faksimile-Ausgabe des italienischen Druckes (*Archivium musicum. Collana di testi rari* 57, Florenz 1984) zum jetzigen Zeitpunkt das mit Abstand beste Angebot für das Studium des *Trattado de Glosas* dar.

(August 2006)

Cristina Urchueguía

ORLANDO DI LASSO: *Sämtliche Werke. Zweite, nach den Quellen revidierte Auflage der Ausgabe von F. X. Haberl und A. Sandberger. Band 1: Motetten I (Magnum opus musicum, Teil I). Motetten für 2, 3 und 4 Stimmen. Neu hrsg. von Bernhold SCHMID. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2003. CXXX, 240 S.*

ORLANDO DI LASSO: *Sämtliche Werke. Zweite, nach den Quellen revidierte Auflage der Ausgabe von F. X. Haberl und A. Sandberger. Band 3: Motetten II (Magnum opus musicum, Teil II). Motetten für 4 und 5 Stimmen. Neu hrsg. von Bernhold SCHMID. Wiesbaden u. a.: Breitkopf & Härtel 2004. CXXVII, 189 S.*

ORLANDO DI LASSO: *Sämtliche Werke. Zweite, nach den Quellen revidierte Auflage der Ausgabe von F. X. Haberl und A. Sandberger. Band 5: Motetten III (Magnum opus mu-*